

TOMORROW

Best of digital life

NEU



MR. WIKIPEDIA

Gegen Google: So will Jimmy Wales die Suche im Web revolutionieren



URLAUB 2.0

Die besten Adressen für jeden Reisetyp – von Rucksack bis Kreuzfahrt



MP3-HANDYS

Was klingt besser? Apples iPod oder die neuen Musiktelefone

Wie das Web die Welt rettet

So können Sie übers Internet mithelfen, den Klimawandel zu stoppen



KUNST IST NICHT GLEICH KUNST. Erst recht nicht im Internet. Ein Foto der Mona Lisa in einem Blog ist zwar ein Kunstwerk im Netz, von Netzkunst ist es aber weit entfernt. Net-Art-Künstler arbeiten im und mit dem Internet. Sie beobachten, kommentieren, hinterfragen - und fordern andere User zum Mitmachen und Nachdenken auf. VON JACEK SLASKI

Sagt Ihnen „Booty Dance“ etwas? Unzählige YouTube-Videos verbergen sich hinter diesem Schlagwort: Mädchen wackeln darin aufregend mit dem Hintern, dazu dröhnen Beats. Pornografisch sind diese selbst gemachten Clips nicht, aber sexy sollen sie sein - wie Rap-Videos auf MTV. Der Net-Art-Künstler Dennis Knopf hat nichts ahnenden Usern eine Falle gestellt. Je nach eingegebenem Begriff landet man bei seinen sehr speziellen Booty-Videos auf YouTube www.youtube.com/dennisknopf. Knopf hat hier äußerst langweilige und ebenso leere Jugendzimmer gefilmt und sie mit entsprechenden Tags (Schlagworten) versehen, um Booty-Dance-Enthusiasten zu seinen hinterlistigen Werken zu locken. Dort gibt es dann statt praller Hintern gähnende Leere. Knopfs Plan ging auf: Sein „Indian Booty Dance“ wurde stolze 28.000 Mal angeklickt. Interessant dabei ist, wie die Booty-Fans auf seine Gemeinheit reagieren. Natürlich wird hier und da geschimpft oder die Vermutung geäußert, der Autor verfüge wohl nicht über die nötige Intelligenz, um einen Frauenhintern ordnungsgemäß ins Bild zu bekommen. Andere wiederum lassen sich auf die absurde Situation ein und geben sich hocheifrig

über die überaus gelungene tänzerische Darbietung. Trotz abwesender Dance Girls.

YouTube als die größte und beliebteste Video-Community im Web 2.0 hat eine Eigendynamik entwickelt, in der das soziale Miteinander eine neue Ebene erreicht. Knopf spielt damit und nimmt die Tatsache auf, dass Millionen von Menschen aus der ganzen Welt hier täglich über die absonderlichsten Dinge kommunizieren, sich austauschen oder zur Schau stellen. Eine spannende gesellschaftliche Entwicklung, auf die Künstler aktuell reagieren.

Was ist Net Art?

Net Art ist Kunst, die im Web entsteht. „Sie setzt sich mit dem Internet in all seinen technischen, politischen, ökonomischen und sozialen Aspekten auseinander - und zwar mit den Mitteln des Netzes und ausschließlich im Netz“, erklärt der Medienwissenschaftler und Net-Art-Experte Tilman Baumgärtel, der derzeit am College of Mass Communication in Diliman, Manila unterrichtet. In der Anfangsphase der Net Art, in den frühen 90er-Jahren, stand zunächst der technische Aspekt des Internets im Vordergrund. Die Künstler experimentierten mit den neuartigen Möglichkeiten von Web-Seiten und HTML-Codes. ▶

„Heute ist das Web 2.0 und dessen soziale Bedeutung relevant, die Technik ist in den Hintergrund getreten“, sagt Baumgärtel. Das Internet gehört zum Alltag. Es prägt etwa das Konsumverhalten oder die Art und Weise, wie Musik vermarktet wird oder Beziehungen eingegangen werden. Deshalb beschäftigen sich immer mehr Künstler auf der ganzen Welt mit dem Phänomen Soziales Web – und stellen ihre Projekte ins Netz. So auch Golan Nevin. Den amerikanischen Net-Art-Künstler interessierte das Internet als Ort, an dem Partnerschaften beginnen – und enden. The Dumpster <http://tinyurl.com/ru5ek>, zu Deutsch Müllcontainer, heißt deshalb seine interaktive Arbeit. Sie gibt Einblick in das romantische Leben von amerikanischen Teenagern. Mithilfe einer Texterkennungs-Software pickt sie aus Millionen von Blog-Einträgen diejenigen raus, die von Trennung, Scheidung und anderen Liebeskatastrophen handeln und stellt sie anschließend grafisch dar. „Meine Freundin hat mich verlassen“, erscheint da zum Beispiel, sobald man einen der hin und her

fliegenden Kreise anklickt. Klickt man weiter, offenbaren sich immer mehr gebrochene Herzen.

Geld lässt sich nicht verdienen

Mit The Dumpster kann man sich am Leid anderer erfreuen, aber auch darüber nachdenken, wie selbstverständlich die intimsten Gefühle heute im Namen des „User Generated Content“ öffentlich bloßgestellt werden. Eine Gegensätzlichkeit, die offenbar auch die Kuratoren vom New Yorker Whitney Museum of American Art und der Londoner Tate Gallery überzeugt hat. Die renommierten Institutionen haben das Projekt nicht nur gefördert, sie stellen es auch in ihren virtuellen Galerien aus, den musealen Bauten für die Net Art. Inzwischen hat sich die Net Art einen eigenständigen Platz in der Kunstwelt geschaffen, auch wenn dabei in der Regel keine Werke entstehen, die sich ohne Weiteres verkaufen ließen. Sie funktioniert somit schon aus Prinzip am Kunstmarkt vorbei. Dem New Yorker Künstler und Dozenten C. J. Yeh ist das nicht wichtig, denn es geht

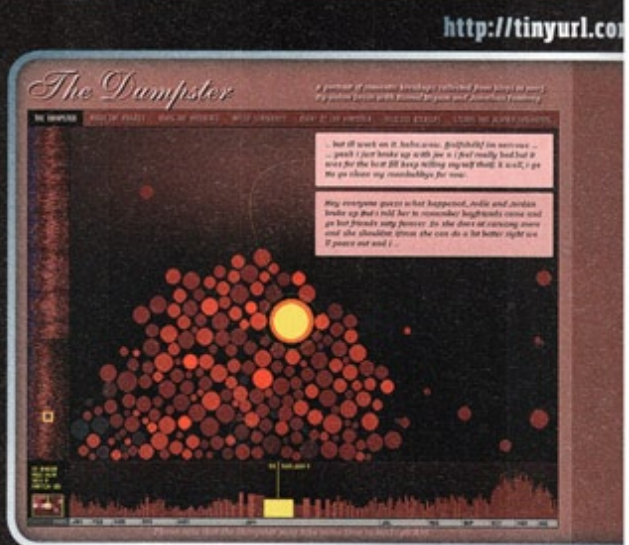
„Für die Net Art ist das Web 2.0 und dessen soziale Bedeutung relevant, die Technik ist in den Hintergrund getreten.“

Tilman Baumgärtel,
Netz Kunst-Experte

ihm wie den meisten Netzkünstlern nicht ums Geld. Yeh hat seinen genen verspielten Weg zum Wesen des Web 2.0 gefunden. Er fiel auf, dass man im Netz ständig dazu aufgefordert wird, seine Daten preiszugeben. Name, Alter, E-Mail und mehr wird den digitalen Sachbearbeitern mitgeteilt. Nur: Wer weiß, was mit diesen Daten später passiert? C. J. Yeh reagiert mit einer Reihe von Net-Art-Projekten gegen diese Entwicklung an. Er wandelt die anonyme Datensammlung in einen künstlerischen Prozess um. In myData=myMondrian <http://tinyurl.com/2y99yl> führt der Weg vom User durch ein Formular, in dem vom Geschlecht bis zum Jahreshalt so einiges angegeben muss. Diesem Fall dient die Erfassung von Personalien aber der Produktion eines einzigartigen Kunstwerks nachdem, was man eingibt, er das Programm ein Bild im Stil des Malers Piet Mondrian. Dessen metrische Gemälde – meist in Blau oder Gelb – sorgten Anfang des 20. Jahrhunderts für Furore in der Kunstwelt. Auch in Yehs anderen Projekten wie myBirthday=myPhillip



ÜBERRASCHUNGSEFFEKT: Der Netzkünstler Dennis Knopf spielt mit der Erwartungshaltung der User. Wer seine „Booty-Dance-Videos“ anklickt, den begrüßen statt knackiger Hintern leere Kullissen.



BEZIEHUNGSSPIEL: Das Netz ist eine gigantische Partnervermittlungsbörse. Golan Nevin beleuchtet mit The Dumpster eine der Seiten von Dating-Communities – die vielen gebrochenen Herzen

„Flash ist keine Netzkunst“

DER NETZKÜNSTLER Tobias Leingruber über seine „Timemachine“ und das Wesen der Net Art.



TOBIAS LEINGRUBER

Der 23-Jährige studiert in Stuttgart Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt „Neue Medien“ und ist Mitglied

der New Yorker Künstlergruppe „Fat Labs“. Mit seinem Net-Art-Projekt Timemachine <http://timemachine.6x.to> entführt er aktuelle Web-Seiten ins vergangene Jahrzehnt.

Herr Leingruber, was ist Net Art eigentlich genau?

Net Art existiert nur im und durch das Internet. Sie reflektiert, erforscht oder kritisiert dieses Medium. Eine bunte Flash-Animation oder ein Foto auf einer Web-Seite sind daher keine Net Art, weil sie das Internet als reine Vertriebsmöglichkeit nutzen.

Und wie sind Sie selbst zur Net Art gekommen?

Vor gut zehn Jahren bastelte ich meine erste Internet-Seite, mit 15 bekam ich richtig tolle Webdesign-Jobs, und 2006 entschied ich mich, Kommunikationsdesign in Stuttgart zu studieren. Dort beeindruckten mich die Vorlesungen des Medienkünstlers Dragan Espenschied, der sehr spielerisch und virtuos mit dem Internet umgeht.

So wie Sie es in Ihren Projekten tun?

Ja, vielleicht. Mit der Timemachine, einem Zusatzprogramm für den Browser Firefox, kann man jede Internet-Seite, die man besucht, zurück in das Jahr 1996 verwandeln, als das Web noch

von enthusiastischen Amateuren gestaltet wurde. Plötzlich erscheinen verlorene Kulturschätze wie Sternenhintergründe, animierte Weihnachtsmänner und die Schriftart Comic Sans.

Gibt es ein gemeinsames Anliegen von Net Art-Projekten?

In den 90er-Jahren gab es technische Herausforderungen, das Internet war neu und unerforscht, also perfekt für Experimente. Heute ist das Medium längst bekannt und gehört zum Alltag. Es ist aber fest in der Hand großer Konzerne, diese Kommerzialisierung hat den damaligen Abenteuerspielplatz World Wide Web in einen Marktplatz verwandelt. Die Netzkunst heute beschäftigt sich daher kritischer mit dieser Entwicklung.

Was unterscheidet Net Art von herkömmlicher Kunst?

Ein Gemälde kann ich an die Wand hängen, ein Video lässt sich auf DVD brennen, aber Netzkunst ist immateriell, eng mit dem Medium verzahnt – technologisch bedingt, oft nur temporär.

Verkaufen kann man sie also nicht?

Digitale Produkte zu verkaufen ist schwierig. Selbst die Musikindustrie hat damit ein Problem. Ein Künstler muss im digitalen Zeitalter mehr bieten als nur seine „Erzeugnisse“. Musik muss sich über Konzerte verkaufen, und die Netzkunst eben über Präsentationen oder die dazugehörige Diskussion.

FOTO: PRIVAT

Mehr Extras:
Das kostenlose
Girokonto plus
3,8 % Zinsen!



> Neu: Weltweit kostenlos Bargeld abheben!

- Kostenloses Girokonto ab einem mtl. Geldeingang von 1.250 Euro
- 1 Euro Auszahlung jeden Monat
- Kostenlose ec- und VISA-Karte
- 3,8 % Zinsen p. a. aufs Tagesgeldkonto bis 30.000 Euro*
- Weltweit Bargeld kostenlos: im Ausland an Geldautomaten mit der VISA-Karte, im Inland mit der ec-Karte an über 7.000 Geldautomaten der Cash Group

* Zinsanpassung gemäß Marktentwicklung möglich.

** Nur für Neukunden.

www.comdirect.de oder **01803 - 44 45**
(0,09 Euro/Min. aus dem Festnetz der Dt. Telekom / Mobilfunkpreise ggf. abweichend)



.comdirect
Ihr Geld kann mehr